

# Paibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postverteilung: jahrlig 20 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: jahrlig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus: jahrlig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen 50 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 5 h. — Die «Paibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Torgreisplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den landwirtschaftlichen Dienstboten Theresa Koprowski in Möttwil, Johann Zagac in Oberheld und Georg Pożar in Unterurem die mit dem Millerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 geistete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ tritt lebhaft für neuen Verständigungsversuch zwischen Deutschen und Tschechen ein. Die Sprache der Staatsnotwendigkeit sei eine so laute und eindringliche, dass man nur umsonst müsse, es möge die Form gefunden werden, um das Parlament zu geordneter Thätigkeit zu bringen. Nicht bloß im Interesse einer Regierung und des Staates, sondern im Interesse der Volksvertretung hätte es, wenn eine zum Ausgleiche der beiden Nationen führende Formel gefunden würde.

Die „Deutsche Zeitung“ befürwortet ebenfalls den Ausgleich. Die Verständigung müsse gelingen. Werde die Völker schließlich zwingen, sich zu unterwerfen. Es müsse aber auch unerschrocken gesagt werden, dass jeder Vergleich gegenseitige Zugeständnisse bedinge. Die Deutschen müssen endlich den Rechten haben, die Rechte anderer anzuerkennen, wie dem eigenen nationalen Rechte nichts vergeben darf.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ steht den Conferenzen skeptisch gegenüber und erklärt, die alddeutsche Partei beharrte auf der deutschen StaatsSprache ohne Einschränkung.

Auch die „Reichswehr“ äußert Zweifel an den Erfolgen der Conferenz. Derselben ließe sich erst dann günstiges Horoskop stellen, wenn die Verhandlungen sich darauf beschränken würden, ob die Deutschen ihren Widerstand gegen die Wiedereinführung ihrer tschechischen Amtssprache aufgeben sollen, ob die Tschechen gewillt sind, für dieses Bugestdand einen nationalen Waffenstillstand bis über die

Erledigung des Ausgleiches und der Handelsverträge hinaus zu gewährleisten.

Die „Oester. Volkszeitung“ hält die Eisenbahnverstaatlichung nicht für ein geeignetes Mittel, die Verständigung zu erleichtern, weil dadurch nur der Codifizierung Vorschub geleistet würde. Es gäbe nur ein Mittel und das wäre: Bescheideneres Auftreten der Tschechen, ernstes Streben ihrerseits nach einer nationalen Verständigung mit den Deutschen, Zurückstellung von Wünschen und Forderungen, die mit den gesamtstaatlichen Interessen unvereinbar sind.

### Die Vorgänge in Wreschen.

Berlin, 9. December.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt gegenüber den entstellten Angaben ausländischer Blätter über die Vorgänge in Wreschen eine authentische Darstellung der thatfächlichen Verhältnisse, wie des für deren Beurtheilung entscheidenden rechtlichen Zustandes.

Nach Aufzählung der verschiedenen Instructionen für die Volksschulen der Provinz Posen mit Rücksicht auf die Unterrichtssprache seit dem Jahre 1848 bespricht das Blatt die Vorgänge in der Wreschener Volksschule nach Einführung des deutschen Religionsunterrichtes und führt aus: Der Kreisschulinspector erhielt im Mai auf eine Anfrage von der Regierung die Weisung, Kinder, welche ihre Aufgaben nicht lernten, nachsitzen zu lassen und, soweit sie Trotz und Widerpenitigkeit zeigten, auch körperliche Strafen anzuwenden. Als der Kreisschulinspector, der den Schulbetrieb selbst fortwährend überwachte, am 20. Mai in der Schule erschien, fand er, dass von den in der Religion deutsch unterrichteten Kindern 26 zurückbehalten worden waren, weil sich welche gezeigt hatten, dass vom Lehrer vorgeschriebene Wort Maria nachzuschreiben und einen Satz in dem deutschen biblischen Geschichtsbuche zu lesen. Der Kreisschulinspector ermahnte die Kinder freundlich und entließ nach einiger Zeit diejenigen, die sich nicht besonders widerpenitig zeigten. Es blieben 14 Kinder zurück, die nach Maßgabe des befundenen Trotzes ganz mäßige körperliche Strafen erhielten. Mit einem dünnen Rohrstock erhielten drei Mädchen je vier Schläge auf jede Hand,

bei Trinité-Kirche, und ein Aufzug beförderte uns in den dritten Stock. Ein Diener öffnete auf unser Läuten und führte uns in die Wohnung. Diese bestand aus mehreren Zimmern, die mit den verschiedenartigsten Gegenständen angefüllt waren. Bald war ich über den Zweck unseres Besuches im Klaren.

Ein kleines Männchen mit einem bartlosen Eulengesicht trat auf uns zu, und bevor noch der Doctor Zeit hatte, den Mund zu öffnen, sagte er:

„Schon gut, sehr gut . . . Sie kommen wegen der Hochzeitsgeschenke, wählen Sie, suchen Sie aus, meine Herren. Kennen Sie die unvergleichlich vortheilhaftesten Bedingungen meines Hauses? Nein? Nun, die wenig umfangreichen Gegenstände, wie Silbersachen, Bibelots usw. . . kosten Stück für Stück 1 Franc Miete pro Tag. Zusenden und Abholen 50 Centimes pro Stück extra. Für große Möbel, Porzellan usw. zahlen Sie das Dreifache.“

Ich war starr. Mein Freund wählte eine Kamin-garnitur im reinsten Louis XVI.-Stil, ein Dutzend Tuis mit Silberwaren, einige hübsche Tischchen (ganz unerlässlich), einen prächtigen goldenen Chronometer, einen glänzenden Kronleuchter, einen vollständig ausgestatteten Operationskasten, durchaus geeignet, die Eisensucht der lieben Collegen wachzurufen, und andere Sachen.

Unser Eulennännchen strich sich einigemale über sein fahles Haupt, theilte die ausgewählten Gegenstände in verschiedene Classen, machte rasch seine Rechnung und erklärte, dass der Betrag sich auf 265 Francs belaufe. Der Doctor wollte eben zahlen, als ihm das Männchen mit Recht entgegenhielt, dass er auch den Preis der Bijoutenkarten entrichten müsse, die jedem

drei Mädchen und ein Knabe je drei Schläge, ein Knabe und fünf Mädchen je zwei Schläge aufs Gesäß. An diesen Vorgang schloss sich ein Tumult an, der zum Urtheile des Gnesener Landgerichtes geführt hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt hervor, dass unter den wegen widerpenitigen Verhaltens im Religionsunterricht vor oder am 20. Mai körperlich gestrafen Kindern kein Kind der in Gnesen verurtheilten Personen sich befand.

Was die Regierung dem Kreisschulinspector am 4. Mai mündlich als Weisung gegeben hatte, ist in einer schriftlichen Verfügung am 15. Juni folgendermassen ausgedrückt: Kinder sollen nicht deshalb, weil sie im deutschen Religionsunterricht nicht antworten, körperlich geziichtet werden. Diese Strafe tritt nur ein, wenn sich mit passivem Ungehorsam offene Ablehnung gegen die Schulordnung verbündet. Die Regierung sieht andere Mittel der Schuldisziplin vor, um allmählich in ruhigem Festhalten an dem richtig erkannten Wege wieder geordnete Verhältnisse in Wreschen herzuführen. Dass dies bisher noch nicht gelungen ist, darf bei der Art, wie der Wreschener Fall ausgebettet worden ist, nicht bestreiten.

Das Blatt schließt, es läge nahe zu erörtern, wen die moralische Verantwortung dafür trifft, dass die Kinder und Bevölkerung gegen Schule und Lehrer so mäflos verhetzt worden sind, aber dies würde der gerichtlichen Entscheidung voreignen. Die ohnehin mündlich verkündeten Gründe hierüber werden wohl wohl Aufschluss geben. Auf Grund der Bestimmungen vom Jahre 1872 und 1873 wird in Oberschlesien sowie Ost- und Westpreußen der Religionsunterricht den Kindern polnischer Sprache nur in den unteren Stufen in polnischer, dagegen in den mittleren und oberen Stufen im allgemeinen deutsch vertheilt, zum Gewinne für den deutschen Charakter der Schule und ohne dass die religiöse Erziehung der Schuljugend Schaden erlitten hätte. Die mitgetheilten Bestimmungen für die Provinz Posen bilden eine Ausnahme. Wenn somit in einem Falle wie in Wreschen für das letzte Jahr deutscher Religionsunterricht vorgeschrieben ist, so liegt darin gewiss keine Rechtfertigung für Auszeichnungen, wie sie in Wreschen vorgekommen sind.

Gegenstände beizulegen wären, und zwar 30 Centimes für einen gewöhnlichen bürgerlichen Namen und 10 Centimes mehr, wenn dem Kunden ein Titel oder Adelsprädicat lieber wäre. Man fragte mich um meine Meinung, und ich stimmte dafür, dass die Hälfte der Karten Namen der höchsten Aristokratie tragen sollte. Dieser Antrag wurde angenommen und die Rechnung beglichen. Genaue Instructionen wurden gegeben, und wir nahmen unsere Wanderung wieder auf.

„Das ist noch nicht alles“, sagte unterwegs mein alter Schulfreund. „Der erste Punkt ist glücklich erledigt, aber ich darf nicht vergessen, dass meine zukünftigen Schwiegereltern am Hochzeitstage ein großes Diner geben.“

Gerade als ich mich anschickte, in Bezug auf diese etwas dunkle Mittheilung eine Frage an ihn zu stellen, hielten wir vor einem Hause in jenem Theile der hässlichen Rue Galande, der schon längst hätte demoliert werden sollen. Diesmal mussten wir all unseren Mut und unsere Kraft zusammennehmen, um die fünf finstern und wurmstichigen Treppen zu erklimmen. Endlich oben angekommen, leuchteten wir wie Seehunde, und zwar dermaßen, dass sich die Thüre öffnete, bevor wir noch die Schellenkunz gezogen hatten.

Ein sanftmütiger Greis empfing uns, keineswegs überrascht durch unseren Besuch, dessen Zweck er wusste, ohne dass wir erst nötig gehabt hätten, ihn auseinanderzusehen. Er ließ uns nicht einmal Zeit, zu verschneiden, sondern begann ohne Umhülfse:

„Die Depeschen aus Frankreich und den Ländern des Weltpostvereines werden nach dem officiellen

## Feuilleton.

### Eine Pariser Heirat.

„Ohé, cher maître!“

„Ich wende mich um, sehe einen mächtigen Körper durch das Fensterchen einer Droschke durchzögern und erkenne sofort meinen ausgezeichneten Freind, den Doctor Cozet. Er gibt mir ein Zeichen einzusteigen, während ich seinem liebenswürdigen Drängen abgebe, bittet er mich, ihm bei den Besorgungen, er im Begriffe stehe, für seine demnächst stattfindende Hochzeit zu machen, Gesellschaft zu leisten.“

„Während der Fahrt schüttete mir mein Freund Herz aus.“

„Du wirst kaum glauben, dass ich, außer dem kleinen Andenken, das ich dir, dem großmuthigen und verstandenen habe: 1.) Eine Hammelskeule. 2.) Ein großes Dessertlöffel, unecht natürlich. 3.) Ein Auspustkissen von sehr relativem Werte.“

„Das ist wirklich wenig, mein Lieber, sondern ich bin kompromittiert, wenn ich als Arzt bei dem schamlosen und verrückten Acte, genannt „Aufstellung der Gegenstände zeigen kann. Du verstehst mich?“

„Glücklicherweise ist aber Paris, das Vielverleumtende, die Stadt, in der sich für alles Hilfe findet.“

Der Wagen hielt eben vor einem Hause unweit

## Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland.

Das St. Petersburger Blatt „Westmit Finan-  
soff“, das angeblich mit dem russischen Finanzminis-  
terium in Fühlung steht, veröffentlicht in seiner letzten  
Nummer einen bemerkenswerten Artikel über die  
Stellungnahme des Finanzministers Witte zum deut-  
schen Zolltarifentwurf. Jede Regierung, führt das  
Blatt aus, könne in der Fürsorge für die wirtschaft-  
lichen Bedürfnisse ihrer Staatsangehörigen un-  
abhängig vorgehen, ohne dass jemand darin eine  
Feindseligkeit gegen fremde Länder erblicken könnte,  
aber internationale Handels-Bereinbarungen seien  
derart vortheilhaft, dass die Regierungen bestrebt sein  
müssen, zu einem modus vivendi zu gelangen, wobei  
die Interessen der verschiedenen Länder ausgeglichen  
werden müssen und ein wirtschaftlicher Krieg ver-  
mieden wird.

„Was die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Russland betrifft“, sagt das Blatt, „so sind zwei Wege möglich: Beibehaltung der jetzt bestehenden Tarife, also Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages auf eine im voraus festgesetzte Zeit, oder Übergang zu anderen Zolltarifen, deren Sätze un-  
abhängig von den gegenseitigen Interessen der  
Staaten, welche den Vertrag geschlossen haben, fest-  
gesetzt und nur das heimische Bedürfnis zur Grund-  
lage haben würden, die verschiedenen Industrie-  
branchen jedes Landes gegen die auswärtige Con-  
currenz gesondert zu schützen. Diesen Weg wird Russland  
nothwendigerweise betreten müssen, wenn der  
deutsche Zolltarif, welcher auf dem Prestige des nationalen Egoismus beruht, angenommen wird. Im  
Jahre 1894 hat sich die russische Regierung dazu ver-  
standen, seinen Zolltarif zu Gunsten Deutschlands herabzusetzen, einzig und allein, weil Deutschland unseren Ackerbau-Produzenten gleiche Vortheile ein-  
räumte. Die russische Regierung hielt es damals für  
nöthig, der russischen Industrie geringeren Schutz zu  
gewähren zu Gunsten des vom deutschen Markte ab-  
hängigen Ackerbaues. Wenn die deutsche Regierung  
es heute für nöthig hält, in Anbetracht der wirtschaft-  
lichen Bedürfnisse ihres Landes die russische Einfuhr  
der ihr bis jetzt eingeräumten Vortheile zu berauben,  
und die Zölle erhöht, so wird die russische Regierung  
ebenfalls im national-wirtschaftlichen Interesse diese  
Nachtheile ausgleichen müssen. Dies lässt sich dadurch  
erreichen, dass unser Tarif den jetzigen Bedürfnissen  
der russischen Industrie besser angepasst wird. Es  
werden in diesem Falle die Zölle wieder auf die Sätze  
des Tarifes vom Jahre 1891 gebracht und sogar für  
gewisse Gegenstände, welche eine complicertere Ar-  
beit verlangen, noch mehr erhöht werden. Das würde  
zu einer ganz wesentlichen Abänderung einer ganzen  
Reihe von Artikeln unseres Tarifes führen.“

Bei dieser Sachlage — so schließt das Blatt seine  
Darlegung — würden Deutschland und Russland  
Zolltarife haben, welche den Bedürfnissen eines jeden  
Landes gesondert entsprächen, und zwischen beiden  
Ländern könnte ein Handelsvertrag geschlossen  
werden, welcher keine wechselseitige Herabsetzung

Tarife berechnet. Für meine Mühe begnügen ich mich  
mit 1 Franc Comission per Depesche. Das ist sehr  
wenig. Urtheilen Sie selbst: 15 Centimes Porto, un-  
jeden Correspondenten zu benachrichtigen, und 30 Centimes  
Commission für ihn. Was die überseeischen  
Länder betrifft . . .“

Cozet unterbrach ihn:

„Dazu bleibt uns keine Zeit, meine Hochzeit findet schon in acht Tagen statt.“

Man kam überein, dass 40 Depeschen aus den  
größten Städten Frankreichs, der Schweiz, Belgiens  
und Hollands abzusenden wären. Schließlich erklärte  
man es auch für unerlässlich, eine Depesche aus Russ-  
land zu erhalten. Das hebt einen Mann bei diesen  
Zeiten!

\*

Am Hochzeitstage drängt sich im Hause der Braut  
eine große Menschenmenge um die mit kostbaren Ge-  
genständen beladenen Tische. Alle Erwachsenen stimmten  
darin überein, dass das Talent und Geschick des  
Doctors solche Geschenke verdiente. Besonders der ve-  
nezianische Kronleuchter zog alle Blicke auf sich. In-  
folge eines sonderbaren Zufalles trug die angeheftete  
Karte den Namen eines der anwesenden Gäste, der  
die Complimente eines jeden über das prächtige Ge-  
schick, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken,  
hinnahm. Ich hörte ihn sogar zu jemandem äußern,  
dass er da einen wahren Gelegenheitskauf gemacht  
habe und sich nur dadurch zu dieser Thorheit hätte hin-  
reihen lassen. Ich bin nicht weit entfernt zu glauben,  
dass er sich am Schlüsse des Tages noch große Vor-  
würfe wegen seiner Verschwendung mache.

Beim Diner erregte die Fülle der Depeschen, die

irgendwelcher Zölle festsetzen, sondern beiden Ländern  
das Meistbegünstigungs-Recht sichern würde.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 10. December.

Zum Statthalterwechsel in Tirol bemerkt das „Fremdenblatt“, der Rücktritt des Grafen Merveldt werde sicherlich nichts an den Grundzügen ändern, die von der Centralregierung für die Behandlung der Süd-Tiroler Frage entworfen wurden. — Die „Montags-Revue“ erblickt in dem Statthalterwechsel ein Zeichen dafür, dass die Regierung ihre Beruhigungs-Action in Tirol nicht im Stiche lässt, zumal da der Gedanke einer Verständigung über die Autonomie-Frage offenbar die große Mehrheit der Bevölkerung für sich habe. Allein die Autonomie-Action dürfe nach den Intentionen der Regierung nur ökonomisch-culturelle Bedeutung haben, es müsse ihr jede politische Pointe fehlen, und je bereitwilliger der Ministerpräsident das materielle und geistige Wohl von Südtirol fördern will, umso fester werde er die Klammern einschlagen, welche dieses Gebiet mit Tirol und Österreich verbinden. — Auch die „Neue Freie Presse“ erwartet nunmehr die Aufnahme neuer Verhandlungen in der Autonomie-Frage.

In den Pourparlers der Regierung mit den Czechen führen handelt es sich der „Politit“ zu folge vor allem um die Erledigung von zwei Vorfragen, nämlich, ob die an den Ausgleichsverhandlungen teilnehmenden Vertreter des deutschen Volkes im Namen aller deutschen Parteien zu sprechen und zu beschließen legitimiert sind, und ferner, welche Programmfpunkte zur Discussion gelangen. Das Czechenblatt macht schon von vornherein die Regierung für die Haltung der Alldutschen verantwortlich und meint, wenn es der Regierung nicht gelingen sollte, die Alldutschen zu irgendwelchen Opfern zu veranlassen, dann habe die Politik des Herrn von Koerber Schiffbruch gelitten.

Wie der „Ostd. R.“ aus Trautenau gemeldet wird, fand dortselbst am Samstag eine Versammlung der Vertrauensmänner der aldeutschen Partei aus dem Wahlbezirk des ehemaligen Reichsraths-Abgeordneten Wolf statt, in welcher eine Erklärung abgegeben wurde, dahingehend, die Versammlung sei der Ansicht, Wolf habe keine stichhaltigen Gründe zur Mandatsniederlegung gehabt und die Wählerschaft spreche über seinen Schritt ihr aufrichtiges Bedauern aus. Die Erklärung, in welcher betont wird, dass die Vertrauensmänner „gleich den kampfesmüthigen, freiheitsbegeisterten Bürgern unentwegt und treu zur Fahne & H. Wolfs halten“, gipfelt in der an Wolf gerichteten Aufforderung, er möge die Zusicherung geben, eine wieder auf seine Person fallende Wahl in den Reichsrath anzunehmen. Es wird Wolf freigestellt, nach seiner Wiederwahl in oder außerhalb der alldutschen Vereinigung auf Grund des Linzer Programmes im Parlamente zu wirken.

In der Note Deutschlands und Russlands an die Mächte bezüglich der Anarchisten ist eine gemeinsame Action vorgesehen, die sich aber den localen Bedürfnissen der einzelnen Länder anzupassen hat und

einliefen, großes Aufsehen. Aus Lyon telegraphierte ein Gelehrter seine Glückwünsche und drückte dem Doctor seine Dankbarkeit aus, dass er ihn von einer bis dahin für unheilbar erklärten Krankheit gerettet habe. Aus Marseille prophezeite ihm ein großer Rhelder, er würde ein zweiter Pasteur werden. Aus St. Etienne, Genf, Basel, Rotterdam, Ostende usw. . . Väter, Schwestern, Brüder, Onkel, Tanten riefen auf das Haupt ihres Wohlthäters des Himmels Segen herab.

Man sprach nur noch von den hervorragenden Verdiensten des Doctors. Jeder brachte seine kleine Anecdote vor, und die Damen nahmen ihm sämtlich das Versprechen ab, sie in Behandlung zu nehmen — man riss und stritt sich um ihn.

Beim Nachtheile, als eine kleine Stille eingetreten, kam die letzte Depesche.

Sie lautete:

„Dem Retter meines Lebens, der mich den Meinen erhalten, dem großen Arzte Cozet, sende ich meine heißen Wünsche für sein Glück und Wohlergehen.“

Lampoloff, Kammerherr S. M. des Zaren.“

Der Saal hallte von tosendem Beifalle wieder. Das wahnsinnige Händeklatschen wollte gar kein Ende nehmen. Cozet, als guter Patriot, weinte vor Rührung . . . Als er sich gefasst hatte, hörte ich ihn murmeln:

„Vierhundertfünfundsiezig Francs fünfundzwanzig Centimes . . . Na, wenigstens habe ich mir dafür Patienten gesichert.“

(Frankfurter Zeitung.)

durch Verhandlungen zwischen den Cabinetten, nicht auf einer Conferenz, zu regeln ist.

## Tagesneuigkeiten.

— (Farbenänderung der Haare und Augen.) Von hohem Interesse ist die markante Er-  
scheinung der Farbenänderung der Haare und der Augen,  
insbesondere der ersten. Damit ist jedoch nicht etwa das  
Ergrauen gemeint, sondern eine anderweitige Umwandlung.  
Dass die Haarfarbe nicht das ganze Leben hindurch die  
gleiche bleibt, sondern dass sie durch Nachunteln sich ändert  
kann, das ist wohl allgemein bekannt. Aber die Änderung  
tritt in einem weit größeren Maße auf, als man selbst in  
wissenschaftlichen Fachkreisen bisher angenommen hatte.  
Nun hat Professor Pfizner in Straßburg hierüber sehr ein-  
gehende und umfassende Untersuchungen angestellt, deren  
Ergebnisse soeben zur Veröffentlichung kommen. Die Unter-  
suchungen führten, wie der genannte Forscher bemerkte, zu  
dem ihn selbst außerordentlich überraschenden Ergebnisse.  
dass diese Umwandlung in einem solchen Umfang vor sich  
geht und einen so großen Zeitraum umfasst, wie man es  
bisher nicht für wahrscheinlich hielt. Bisher hatte man an-  
genommen, dass die Umwandlung von Blond und Brünett  
nur einen relativ geringen Prozentsatz umfasste, und ferner  
glaubte man, dass diese Umwandlung spätestens mit dem  
zwanzigsten Lebensjahr abgeschlossen wäre. Demgegenüber  
stellt nun Professor Pfizner jetzt fest, dass die Umwandlung  
frühestens mit dem 40. Lebensjahr als abgeschlossen zu be-  
trachten sei, dass bei dem männlichen wie bei dem weiblichen  
Geschlechte von je 100 Individuen 70 in den beiden ersten  
Lebensjahren blond, aber nach dem 40. Lebensjahr brünett  
sind und dass vom 20. zum 40. Lebensjahr der Prozentsatz  
der Blonden beim männlichen Geschlechte ungefähr von  
32 Prozent auf 21 Prozent, beim weiblichen von 39 Prozent  
auf 13 Prozent sinkt. Die blonden Frauen dunteln also mit  
den Jahren in einem noch stärkeren Maße nach als die  
Männer. Was nun die Einzelheiten bei dem Vorgange des  
Nachuntelns der Haare betrifft, so legt Professor Pfizner  
dar, dass beim weiblichen Geschlechte die Brünettgeborenen  
etwas stärker vertreten sind als beim männlichen, und dieser  
Vorsprung besteht auch noch beim Abschluss der Umwan-  
dlung, das heißt also der Nachuntelung der Haarfarbe. Das  
Blondhaar nimmt bis zum 40. Lebensjahr ab und bleibt  
zwischen dem 40. und 60. Jahre durchschnittlich constant.  
Die schwarze Haarfarbe tritt nach dem 10. Lebensjahr auf  
und weist eine gleichbleibende Häufigkeit bis zum 60. Lebens-  
jahr auf, die braune Farbe nimmt bis zum 45. Lebensjahr  
zu und von da an gleich wieder ab. Das graue Haar tritt in  
bemerkenswerter Menge bei Männern nach dem 40. bei  
Frauen nach dem 51. Lebensjahr auf, und zwar bilden sich  
die grauen Haare verhältnismäßig am meisten auf Kosten  
der braunen Nuancen. Nicht minder interessant sind die  
Wahrnehmungen hinsichtlich der Augenfarben. Bei den  
Männern nimmt Blau in den ersten zwei Lebensjahren ein wenig ab, dann  
und in den ersten zwei Jahrzehnten ein wenig zu, dann bleibt es constant. Blaugrau nimmt ebenfalls zuerst  
ist aber schon vom zweiten Lebensjahr an beständig, Braun  
steigt bis zum 15. Lebensjahr allmählich auf und bleibt  
von da an beständig. Dunkelbraun nimmt bis zum 15. Le-  
bensjahr stark ab, bis zum 30. Lebensjahr etwas schwächer  
und bleibt von da an constant. Bei den Frauen zeigen sich die  
Besonderheiten, dass die blauen Augen schon nach dem  
zweiten Lebensjahr, die brauen schon nach dem zehnten  
Jahr beständiger sind und dass die dunkelbraunen Augen  
nach dem zehnten Jahre stärker abnehmen.

— (Ein Schauspieler, der nicht photographiert sein will.) Ein tomischer Conflict ist  
zwischen der Direction des Berliner Leipziger Theaters und

## Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Nebfeld.

(29. Fortsetzung.)

„Muss ich nicht?“ erwiderte der junge Officier  
schlafhaft. „Ich will doch meine Else gern in ihrer  
wahren Gestalt kennen lernen! Else, geliebte Else,  
meine schöne junge Tante,“ sagte er, vor ihr niedergel-  
knien, „siehe, da kneide ich nun vor der, die ich seit  
drei Tagen, seit ich sie kennen lernte, liebe, mehr frage dich  
als mein Leben — da kneide ich vor dir und frage dich  
Willst du mein sein, mein Lieb, meine Braut, mein  
angebetetes Weib?“

Die Baronin strich sich mit der Hand über die  
Stirn.

„Träume ich, oder wache ich?“ stammelte sie  
schwerathmend. „Dies — nach all den entseßlichen  
Stunden, nach all den Schmerzen und Thränen? Und  
jener Brief — jenes Bild?“

„Jener Brief,“ versetzte er lächelnd, „war an  
Ema, meine Schwester, gerichtet — jenes Bild in meinem  
Innern lösen helfen, der mich an der Seite einer  
scheinbar alten Frau wie in einem Zauberbanne ver-  
harren und deren Bild aus angeblich längst vergan-  
genen Tagen abgöttisch lieben möchte, bis mir gestern  
die Andeutungen des Grafen Metternich und die Ge-  
kunst jener tollen Truppe die Augen öffneten und die  
Mystifikation durchschauen ließen!“

„Also doch! Ich ahnte es, dass durch ihn mein  
Geheimnis verrathen werden würde!“ flüsterte die  
Baronin schamerglährend.

beliebten Bonvivant dieser Bühne, Franz Schönfeld, entstanden. Der Künstler hatte sich geweigert, sich für die "Woche" photographieren zu lassen, und war deshalb vom Director in eine Ordnungsstrafe von 20 Mark genommen worden. Gegen diesen Eingriff in sein Selbstbestimmungsrecht reagierte der Schauspieler durch eine Klage auf Rückstättung der 20 Mark und Anerkennung des Rechtes, sich nicht photographieren lassen zu brauchen. — Ein Schauspieler, der nicht photographiert sein will — das ist doch noch nicht dagewesen!

(Ein neuer Gaunerkniff.) Pariser Blätter erzählen: Vor einigen Tagen kam eine ärmliche gefleidete Frau, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, in eines der großen Pariser Warenmagazine. Sie gieng von einer Abtheilung zur anderen und besichtigte aufmerksam die Waren, mochte aber keine Einkäufe. Dagegen blieb sie von Zeit zu Zeit stehen, lüftete den Schleier des Kindes und küsste es. Das fiel einem Inspector auf, dessen Aufgabe es ist, Diebstähle in den Magazinen zu verhüten. Er näherte sich der Frau, that so, als sei er ein großer Kinderfreund, und hob möglichlich den Schleier des Babys, als wolle er es küssen. Was tat er aber? — Die Frau trug kein Kind, sondern eine Gruppe, und unter dem schützenden Tuche und dem dichten Schleier befanden sich Waren, welche die Frau mit großer Fingerspitze gestohlen hatte. In ihrer Wohnung fand man einen erheblichen Vorrath entwendeter Gegenstände.

(Originelle Verzinsung.) In einem Pariser Circus sah man Abend für Abend einen Herrn auf demselben Platze sitzen. Der Fremde, der mit niemandem sprach und den keiner kannte, erschien regelmäßig vor Beginn der Aufführung und wohnte ihr bis zum Schlusse bei. Ein Besucher, den der Stammgast interessierte, setzte sich eines Abends zu ihm. Es entspann sich nun folgendes Gespräch zwischen dem neugierigen Frager und dem geheimnisvollen Unbekannten: "Sie sind ein regelmäßiger Besucher des Circus, mein Herr?" — "Ja, ja!" — "Sie versäumen keine Vorstellung?" — "Nein!" — "Nicht wahr, es ist sehr interessant, die schönen Pferde arbeiten zu sehen?" — "Das finde ich nicht," entgegnete der Fremde ruhig, "wenn ein Gaul vor den Wagen gespannt ist, so schäfe ich seinen Wert; aber die albernen Kunststücke, zu denen die Thiere hier dressiert werden, gefallen mir ganz und gar nicht." — "So? Dann wollen Ihnen wohl die Luftgymnastiker besonders?" — "Ja, diese halsbrecherischen Übungen flöhen mir förmlich. Ich kann sie nicht ausstehen. Sie sind ja bei dem Hinaufsteigen die Genickstarre." — "Dann sind es gewiss die lustigen Clowns, die Sie amüsiren?" — "Was fällt Ihnen ein! Es ist ja einfach grässlich, diese weizgetriebenen Leute, diese Körperverrenkungen und dümmsten Grimassen." — "Aha, dann sind es die Parterreakrobaten, welche allabendlich hierherziehen?" — "Na, wissen Sie, da habe ich in Athletenvereine Krüppel heißen! viel bessere Sachen gesehen." — "Hm, hm, so. Da haben Sie wohl an den dreschten Hund, den klugen Schweinen und rechnenden Sämlingen Vergnügen?" — "Ich bin Mitglied des Thierschuhvereins und tiefes Mitleid befällt mich, wenn ich bei diesen Productionen daran denke, wie diese armen Thiere behandelt werden." — "Ja, bester Herr, warum kommen Sie dann allabendlich hierher?" — "Das will ich Ihnen sagen. Ich habe an den Director eine Forderung, welche Bezahlung ich nicht erlangen kann. Nun bringe ich auf diese Weise wenigstens die Zinsen herein."

(Der jüngste Kanzelredner.) Amerita, der übrigen Welt schon in so vielen anderen Dingen heraus ist, kann sich rühmen, auch den jüngsten Kanzelredner zu besiegen. Er heißt Jack Cooke und ist 15 Jahre alt. Welche theologischen Richtung er zuneigt, ist schwer zu sagen, aber dass er ein gewaltiger Dauerredner ist, steht fest. Wie berichtet wird, hat er an sechs aufeinander folgenden Abenden vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft gesprochen und während dieser Zeit zehn Predigten gehalten.

"Ich begab mich, nachdem er fort war, nach Noburg und zog dort Erdkundigungen ein, was mir natürlich nicht schwer wurde. Aber nun, meine angebetete, heure Else, sprich, willst du mein sein, mein fürs Leben? Liebst du mich, deinen großen Neffen?"

"Ob ich dich liebe, du böser Mensch!" rief die Baronin mit strahlendem Lächeln. "Du weißt es ja und fragst noch? Lieber alles liebe ich dich und wünsche weiter nichts, als dein Weib zu sein — daß du's weisest!"

Und dann lagen sie sich in den Armen, lachten und lebten vor Freude, herzten und küssten sich und wurden nicht müde, von ihrer Liebe, ihrem Glücke, ihrer

"Weshalb aber, du Vöger, überließest du mich meinem Kummer und befreitest mich nicht aus meinen Zweifeln, wenn du doch wußtest, wie es in mir ausfah?" sagte die Baronin scherhaft drohend. "Weshalb? Gi, nun, du verdienteist Strafe für die Præstification, heure Else," versehete Lothar lächelnd, und dann verkleidet warst! So wie du jetzt bist, so wollte ich dich sehen, so wollte ich um dich werben!"

"Ah, Gott, woran erinnerst du mich!" rief die Baronin erschrocken. "Ich bin ja noch im Morgenrot! Sofort muss Fanchette kommen und mich annehmen!"

"Aber nicht wie in den vergangenen Tagen!" lachte Lothar. "Sei ohne Sorge!" lächelte die Baronin. "Du sollst mit mir zufrieden sein! Aber nun, bitte, verlaß mich — ich werde mich thunlichst beeilen!"

Das junge Wunder ist jetzt auf eine Gastspielreise gegangen, die in London begonnen hat und sich über ganz Großbritannien erstrecken soll. Jack Coole wird von einem geistlichen Barnum, dem Reverend J. Russel Coutts, geführt. Er hat überhaupt die Bräuche der reisenden Bühnensterne angenommen und unter anderem sein Bild im "Daily Graphic" erscheinen lassen. Wie die englischen Blätter bemerkten, gilt indes auch für Jack Coole ein Ativas Spruch: "Alles schon dagewesen"; sie erinnern daran, daß der berühmte Kanzelredner Spurgeon schon in seinem zehnten Jahre zu predigen begann.

(Ein merkwürdiges Preisgeschrei.) Alle Romanschreiber wissen, daß der Titel oft für den Erfolg eines Romanes eine sehr große Bedeutung hat. Von dieser Idee ausgehend, veranstaltet ein großes Londoner Blatt jetzt einen originellen Wettkampf. Es veröffentlicht einen Roman und zu diesem soll nach der Vollendung der beste Titel gesucht werden.

#### Autorenchrullen.

Eine Studie über wunderliche Angewohnheiten, denen die "Männer von Genie" unterliegen, veröffentlicht die "Revue Universelle"; sie redet natürlich meist von französischen Schriftstellern. "Ich kann nur mit violetter Tinte schreiben", sagte ein Dichter dem Verfasser. "Der Anblick schwarzer Tinte hemmt meine Gedanken-Production sofort. Ich kann wohl mit den Fingern schreiben, das Gehirn aber hört auf zu arbeiten."

Jules Verne kann nur arbeiten, wenn er stark dabei reicht. Als der Arzt ihm das verboten hatte und er sich ohne Cigarette an den Schreibtisch setzte, konnte er nicht einen einzigen Satz niederschreiben.

Manche Schriftsteller können nur in einem bestimmten Costüm schreiben. Balzac arbeitete lange Jahre hindurch in einer Kutte, Dumas' Sohn schrieb in Pantoffeln und im Flanellhemd, Théophile Gautier brauchte einen rothen Schafrock und eine Zippelmütze. Coppée muss eine rothe Jade haben und Sardou ein Häppchen von schwarem Sammt. Catulle Mendès kann nur in Hemdärmeln schaffen.

Unter den anregenden Mitteln ist besonders das Gehen zu nennen, daß das Gehirn reichlicher mit Blut füllt. Victor Hugo arbeitete gehend, schrieb stehend und warf die vollgeschriebenen Blätter auf die Erde. Auch Mistral hat alle seine Gedichte im Gehen angefertigt. Ampère fand nicht den betreffenden Ausdruck, wenn er nicht dabei umherging, er kannte nichts Schrecklicheres, als vor einem Tische sitzen und schreiben zu müssen. Richépin und Haracourt arbeiten vor ihren Schaffensstunden auf dem Trapez oder mit Hanteln. Andere Schriftsteller dagegen werben durch vorherige Anstrengungen ermüdet, sie senken lieber in behaglicher Ruhe das Haupt, so weiland Descartes und Leibniz. Cujas musste platt auf dem Bauche, Thomas und Rossini mussten im Bett liegen, um mit Erfolg schaffen zu können. Stärkere Anregung gebrauchte Chateaubriand, der, Klepp vorahnend, auf den Fliesen seines Zimmers umherspazierend, seinem Schreiber dictierte. Im Gegensaite dazu ließ sich Rousseau die volle Mittagssonne auf den Schädel brennen, Bossuet hüllte seinen Kopf in warme Tücher und setzte sich in ein kaltes Zimmer. Lord Derby trank beim Arbeiten Kirschwasser, Cooper taute Honigpillen oder Süßholz. Byron füllte sich die Taschen mit Trüffeln, um immer ihren Duft um sich zu haben, und Théophile Gautier brannte Räucherkerzen an. Baudelaire liebte künstliche Wohlgerüche, andere müssen lebende Blumen vor sich haben. Balzac und Alfred de Musset konnten nur bei starkem Kerzenschein arbeiten. Verlaine, Ponchon u. a. brauchten das lärmende Treiben des Kaffeehauses, um Ideen zu bekommen, ebenso sind Saint-Saëns und Cimarosa ihre besten Motive im Straßenlärm eingefallen.

Wieder andere müssen musikalisch angeregt werden. Darwin pflegte vor der Arbeit auf einer alten Violine zu

"Ich gehe sogleich!" versegte Lothar. "Aber erst muß ich Fanchette, die mich immer auslachte, meine Braut vorstellen!"

Fanchette war, durch ein Glöckenzeichen ihrer Herrin herbeigerufen, eingetreten. Als sie Lothar gewahrte, schlug sie erstaunt die Hände zusammen.

"Habe ich's nicht gesagt, Gnädigste, die Karten haben immer recht?" rief sie, den Stand der Dinge sofort im vollen Umfange erfassend.

"Die Karten? Was bedeutet denn das?" sagte Lothar verblüfft.

Die Baronin brach in ein heiteres Gelächter aus.

"Das bedeutet," erwiderte sie, "Fanchette hatte mir an demselben Tage, an welchem du eintrafst, infolge eines Traumes die Karten gelegt und daraus gelesen, daß ich einen wichtigen Brief erhalten würde, dem ein hübscher, junger Officier — du brauchst dich deshalb nicht etwa geschmeidelt zu fühlen! — folgen sollte — der Coeur-König, mein Zukünftiger! Und ihre Prophezeiung ist nun wirklich eingetroffen! Jetzt sage noch einer, daß die Karten nicht untrüglich die Wahrheit finden!"

"Ich gelobe, von jetzt an fest daran zu glauben!" sagte Lothar mit tiefem Ernst.

"Ah, Sie!" machte Fanchette schnippisch. "Ich dachte schon, Sie würden den Braten nicht riechen und ruhig wieder abreisen! Die Männer lassen sich ja nur zu gern an der Nase herumführen!"

"Johann auch?" neckte Lothar, im Verlassen des Zimmers begriffen.

"Na, der nun gar erst!" lachte Fanchette übermütig.

(Fortsetzung folgt.)

fragen; von neuzeitlichen Malern spielt Carolus Duran auf dem Clavier und Alme Morot auf der Orgel, bevor sie den Pinsel in die Hand nehmen.

Andere bedürfen der Einsamkeit. Montaigne pflegte sich in einem alten Thurm einzuschließen, in den niemand eindringen konnte. Wenn Rousseau sich mittags auf dem Felde befand, pflegte er auch wohl noch den Kopf ins Heu zu stecken oder sich die Ohren zu verstopfen, nur um nichts hören zu müssen. Gluck komponierte seine beiden "Iphigenien" in voller Sonnenglut auf einer großen Wiese, auf die er ein Clavier hatte schaffen lassen. Auch Newton, Haydn und viele andere mussten einsam sein.

#### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(R. i. Reichsgericht.) Das f. t. Reichsgericht hat nach der am 15. October d. J. gepflogenen öffentlichen Verhandlung über die Klage des Landes-Ausschusses der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca gegen den Landes-Ausschuss des Herzogthums Krain wegen Erfuges von Verpflegslosen für Theresa Plenk, nach Anhörung des Vertreters des Klägers Herrn Landesausschuss-Beisitzers und Reichsraths - Abgeordneten Dr. Franz Verzegnassi, dann des Vertreters des Beklagten Herrn Landesrathes Matthias Zamida, zu Recht erkannt: "Das Land Krain ist schuldig, dem Lande Görz-Gradisca den Betrag von 1981 K als rückständigen Kostenersatz für die Verpflegung der Theresa Plenk im Frauenspital zu Görz, sowie die Gerichtskosten im Betrage von 441 K binnen 30 Tagen bei sonstiger Execution zu bezahlen."

(Die Personaleinkommensteuer-Berufungskommission für Krain) wird am 16. d. M. zu einer voraussichtlich 2 bis 3 Tage dauernden Sessjon zusammentreten, um über die spruchreichen Berufungen gegen die Vorbeschreibung der Personaleinkommensteuer pro 1901 Beschlüsse zu fassen.

(Der Reichsrath) soll bis zum 19. December versammelt bleiben. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen noch fünf Plenarsitzungen stattfinden.

(Kirchliches.) Als Jesuitenprior kommt nach Leibach P. Thomas Lempl aus Cravnit; an dessen Stelle geht P. Fr. Savovic ab. — Gestern ist in Lipoglav der Pfarrer i. R. Herr Franz Mareš gestorben. — Die Laibacher Domkirche, welche bekanntlich in den Jahren 1701 bis 1706 erbaut wurde, wird zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestandes im Innern ganz renoviert werden.

(Vortragsabend.) Der slovenische Alpenverein veranstaltet heute abends im Restaurationslokal des "Marodni Dom" einen Vortragsabend, an welchem Herr Dr. Fr. Tominc seinen am 27. November d. J. begonnenen Vortrag "Ein Tag in der Grintavcegruppe" fortsetzen wird. Anfang 8 Uhr. Zutritt haben Vereinsmitglieder und eingeführte Gäste.

(Die Laibacher bürgerliche Musikapelle) veranstaltet heute abends ein Concert in Hafners Bierhalle. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

(Zur Erinnerung an die Occupation von Bosnien.) Von einem Comité, an dessen Spitze Herr Anton Adam in Znaim steht, wurden für den 8. d. M. ins "Hotel österreichischer Hof" in Wien alle ehemaligen Soldaten, welche die Occupation in Bosnien und der Herzegovina im Jahre 1878 mitgemacht haben, zu einer Versprechung eingeladen, um anlässlich der fünfundzwanzigjährigen Gedächtnisfeier dieses Feldzuges im Jahre 1903 eine gemeinsame Fahrt zu den Schlachtfeldern und Solbatenhäusern in den occupierten Provinzen zu arrangieren. Diesem Aufrufe haben viele ehemalige Angehörige des Offiziers- und Mannschaftsstandes, die an dem Feldzuge teilgenommen hatten, Folge geleistet. Die Reise soll um die Mitte des August 1903 über Doboj, Maglaj nach Sarajevo stattfinden, so daß am 18. August der Geburtstag St. Majestät des Kaiser und der Gedenktag der Einnahme der Hauptstadt Bosniens in Sarajevo gefeiert werden könnte. Die Reise soll auch Angehörigen der bosnischen Krieger gestattet sein. Die Gesamtkosten der Reise dürften sich höchstens auf 200 K per Person stellen. Der Beitrag soll dadurch aufgebracht werden, daß die Reiseteilnehmer ab 1. Jänner 1902 monatlich 10 K als Spareinlage erlegen. Herr Adam schloss mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Versammlung. Das Centralcomit beschloß, Se. I. und I. Kaiserlichkeit den durchlauchtigsten Herren Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este um Übernahme des Protectorate zu ersuchen.

(Cigarrendiebstahl.) Wie man aus Adelsberg schreibt, wurde kürzlich nachts in der dortigen Bahnhofrestauration ein Einbruchdiebstahl verübt, dem Cigarren im Werte von rund 50 Kronen zum Opfer fielen. Der Verdächtige schlug sich auf zwei Individuen, die sich tagsvorher in ziemlich auffälliger Weise um das Bahnhofgebäude herumgetrieben hatten; eine Spur war jedoch nicht zu finden. Doch das Urteil schreitet schnell. Die Beamten der Adelsberger Finanzwache, Slubic und Glinkel, führten an dem nächsten Tage zuflügigweise nach St. Peter, woselbst sie erfuhrn, daß ein unbekannter Mann dem dortigen Eisenbahnpotlier, der zugleich Trafant ist, Cigarren zum Verkauf angeboten habe. Auf die Frage, wo der Anbieter die dieselben bekommen hatte, gab er keine Antwort, sondern entfernte sich schleunigst in den nächsten Wald. Den genannten Beamten gelang es nun, dank ihrer geschickten Taktik, des Diebes in kürzester Zeit habhaft zu werden. Derselbe ließ sich widerstandlos begeben: Gendarmerie ausspielen und harrierte jetzt hinter Schloss und Riegel seines Schlosses. Man fand bei ihm Cigarren im Werte von rund 48 K vor. Er will Batovec heißen und ist allem Anschein nach ein schon mehrfach abgestraftes Individuum. — eh.

— (Landungsmanöver an der istriischen Küste.) Im nächsten Jahre soll ein Landungsmanöver in größerem Stile an der istriischen Küste durchgeführt werden, bei welchem Theile der Landarmee und der Kriegsmarine zusammenwirken werden. Seitens der Landarmee werden zu diesem Landungsmanöver Truppenteile des III. Corps, dann des Militärcommandos in Zara bestimmt werden. Die Kriegsmarine wird an demselben mit mehreren Kriegsschiffen und Torpedobooten teilnehmen.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion hat den Steueramtspräfikanten Anton Adamic in Bischofslack in gleicher Eigenschaft zum k. k. Steueramte in Littai überzeugt. — ik.

— (Verlängerung der Schulsperre.) Wegen starker Ausbreitung der Masernepidemie wurde die Sperre der Volksschule am Heil. Berge bis zum Beginne der Weihnachtsferien verlängert. — ik.

— (Vom Laibacher Studententische.) Die Einnahmen im November betrugen 345 K 38 h, die Ausgaben 487 K 2 h. Spenden nimmt Herr Canonicus A. Kalan in Laibach entgegen.

— (Der Familienabend des Gesangvereins „Ljubljana“), welcher am verflossenen Sonntag in der Arena des „Marodni Dom“ stattfand, nahm einen überaus animierten Verlauf. Auf zwei gut vorgetragene Gesangnummern folgten ein gelungenes komisches Schauspiel, ein Gesangstück und endlich eine reichhaltige Tombola, bei welcher es auch nicht an Heiterleitsausbrüchen fehlte.

— (Mangel an Gewerbetreibenden.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Seit Jahren zeigt sich hier ein fühlbarer Mangel an einigen Gewerben. Ein Handels- und Gemüsegärtner sowie leistungsfähige Sattler, Schlosser und Tapezierer würden hier ihr gutes Auskommen finden. Auch würde sich eine Möbelhandlung wohl rentieren, da es im ganzen Unterlande keine solche gibt. — e

— (Zum Baue der Wasseranlage in der Rothwein.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf hat der kroatischen Industrie-Gesellschaft in Ussling die Frist zum Baue einer Wasseranlage an der Rothwein, beziehungsweise zur Vorlage der bezüglichen Pläne bis 1. August 1903 verlängert. — ik.

— (Unglücksfall.) Am 7. d. M.that die bei Agnes Komidor in Klanc, Gerichtsbezirk Laas, bedienstete Magd Francisca Truben anlässlich der Reinigung der im Walde liegenden Räume einen so unglücklichen Fall, dass sie sofort tot lag. — l.

— (Einbruch diebstahl.) Am 6. d. M. nachmittags wurde in die Wohnung des Käschlers Barthlmä Klementic in Podgrad bei Salloch während der Abwesenheit sämtlicher Haushalte eingebrochen, und eine Unzahl von Kleidungsstücken im Gesamtwerte von 100 K geschlagen. Thatverdächtig sind zwei Wanderburschen im Alter von 20 und 30 Jahren, welche am selben Tage durch Salloch gegen Laibach gehend gesehen wurden und von denen einer ein großes Bündel auf dem Rücken trug. — l.

— (Raubfall.) Als am 3. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr abends der Besitzer Andreas Matelle aus Oberapetovrh, Gemeinde Tschermoschnitz, vom Jahrmarkt in Rudolfswert heimkehrte, wurde er im Walde bei Wirtschendorf von zwei unbekannten Männern überfallen, von denen der eine ihn bei den Händen festhielt, während ihm der zweite die Taschen durchsuchte und seine Bartschaft von 14 K raubte. — e

— (Ein unredlicher Bädergehilfe.) Alois Marinsek, Bädergehilfe beim Franz Kocmut an der Triesterstraße, veruntreute seinem Meister den Erlös für verkaufstes Brot und wurde flüchtig.

— (Verlorene Gegenstände.) Die Lehrerin M. G. verlor in der Stadt ein goldenes Armband. — Von der Bahnhofsgasse bis zur Artilleriekaserne wurde ein Geldtäschchen mit 28 K verloren.

— (Namensgleichheit.) Der Maschinen- und Versicherungsagent Herr Hugo Böhm ersucht uns festzustellen, dass er mit dem jüngst wegen Falschspiels verhafteten Reisenden Hugo Böhm aus Salzburg nicht identisch ist.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Dvorák-Feier.) Wie bereits gemeldet, veranstaltete am verflossenen Sonntag der hiesige slovenische Kunstverein zur Feier des 60. Geburtstages Dvoráks eine musikalische Akademie, bei welcher ausschließlich Compositionen des Meisters zum Vortrage gelangten. Die Veranlagung fand im kleinen Saale des „Marodni Dom“ statt; leider erschien dieser kleine Saal im Hinblick auf die Zahl der erschienenen Zuhörerschaft noch um einiges zu groß. Der Abend wurde durch eine von Fräulein Nedbal und Herrn Procházka am Clavier vierhändig gespielte Ouverture in würdiger Weise eingeleitet, worauf der Director der „Glasbena Matica“, Herr Fr. Gerbić, einen längeren Vertrag über Dvorák hielt, in welchem er eine Biographie des Componisten entwarf und sodann dessen Hauptwerke ansprach. An den Vortrag schlossen sich in abwechslungsreicher, interessanter Folge Liedervorträge, eine Violinnummer und Clavierproduktionen, um deren Wiedergabe sich die Fräulein Noaman, Noemi und Nedbal sowie die Herren Procházka, Bedraš und Vasilek verdient machten. Dass all diese Nummern nicht auf ein und derselben Höhe standen, mag ja richtig sein, allein in seiner Totalität hinterließ der Abend trotzdem einen sehr günstigen Eindruck und erbrachte den Beweis des ernstesten, fleißigsten Strebens, das eine entsprechende Würdigung seitens des großen Publikums voll und ganz verdient hätte.

— (D'Annunzios „Francesca di Rimini“) ist bei seiner vorgestrittenen Aufführung im Costanza-Theater beinahe durchgefallen. Der Tragödie mangelt es vollständig an Bühnenwirksamkeit. Die naturalistisch-individu-

elle Art der Duse und der klassische Stil Salvini's wirken als crasse Gegensätze. Die Inszenierung war eine großartige; ihre Kosten werden 100.000 Francs betragen. Die musikalischen Zwischenstücke wurden ausgezeichnet. Die Tragödie D'Annunzios enthält wohl viele lyrische Schönheiten, aber das tragische Moment verliert sich in der Unmenge von Details, die das Alltagsleben wiedergeben sollen.

— (Dantes „Göttliche Komödie“ in Musik.) Die musikalischen Preisauftreiber der Stadt Paris haben schon manches gute Werk zutage gefördert: so „Das Lied von der Glocke“ von Vincent d'Indy, die „Loveley“ von den Gebrüdern Hillelmaier, aber gewiss niemals ein stofflich so anspruchsvolles Stück, wie „Die Vision Dantes“ von R. Brunel, die am vorigen Samstag unter Leitung Chevillard's im Théâtre des Champs-Elysées gegeben wurde. Wenn Dantes „Göttliche Komödie“ an sich schon wenigen Sterblichen verständlich ist, so bedarf es geradezu eines Dante elenbürtigen Genius, um es in Musik gesetzt zum Verständnis zu bringen. Trotzdem hat der junge Brunel es in seinem poème symphonique in drei Theilen versucht und sich dabei ausgezeichnet: einzelne Nummern, wie das Lied der Sirene, die Erscheinung Beatriz' und „der Marsch der Seelen im Fegefeuer“ werden allgemein gelobt.

— (Gedenktag.) Heute vor 100 Jahren wurde in Detmold Christian Dietrich Grabbe, der Dichter zahlreicher Dramen, darunter des genialen Zeitbildes „Napoleon oder die hundert Tage“, geboren. Grabbe starb 1836.

— (Das neue Buch von der Weltpost.) Geschichte, Organisation und Technik des Postwesens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von A. v. Schwieger-Lerchenfeld. Mit 29 Vollbilbbern, 4 Karten und 632 Text-Ubbildungen; außerdem zahlreiche Reproduktionen von Postwertzeichen und viele bisher unedierte Curiosa aus Museen und Privatsammlungen. In 30 Lieferungen à 60 h, vollständig, auch in Original-Prachtband für 21 K. — Mit den vorliegenden letzten zehn Lieferungen (21 bis 30) ist dieses ebenso eigenartige wie inhaltsreiche Werk zum Abschluss gelangt. Kein Gegenstand, der mit dem Postwesen, sei es in geschäftlicher, organisatorischer oder verkehrstechnischer Beziehung zusammenhängt, ist übersehen worden. Dies zeigt sich am deutlichsten in den unsangreichen Abtheilungen, welche das Werk beschließen und über die „Weltpost“ und den „Welthandel“, beziehungsweise über die internationalen „Posteinrichtungen“ handeln. Fast kein Land der Erde ist übergangen worden. In der Möglichkeit, sich über irgendeine postalische Einrichtung in irgendeinem Lande sofort zu orientieren, liegt der praktische Wert des Buches. In seiner Gesamtheit aber bildet es vielfach eine ebenso belehrende als anregende Lectüre. Eine wertvolle Bereicherung des Inhaltes liefern die vier großen farbigen Karten, welche eine geradezu verblüffende Fülle von Einzelheiten aufweisen. Auch die Illustration ist außerordentlich reich.

— (Beamten-Bericht), Wien. Die am 10. d. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 34 enthält u. a.: „Die Neuregelung der Dienstverhältnisse der k. k. Amtsärzte“, „Zur Lage der Steueramtsbeamten“, „Zur Lage der Steueramtspräfikanten in Böhmen“; Mittheilungen aus dem Beamtenvereine, dem Vereine der Rechnungsbeamten der k. k. n.-ö. Finanz-Landesdirektion, dem Centralverband der österreichischen Staatsbeamten-Vereine, dem Staatsbeamten-Casinovereine in Wien, dem Club österreichischer Eisenbahnamen, dem Vereine der pensionierten und quiescierten Staatsbeamten Österreichs, dem Vereine oberösterreichischer Gemeindebeamten in Wels; Bekanntgabe offener Stellen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Geschäftszeitung.

— (Ein „Cours-Buch für die Beförderung von Vieh und Fleisch auf den österreichischen Eisenbahnen“) für die Winterfahrordnung 1901/1902, zusammengestellt im k. k. Eisenbahoministerium, ist im Verlage der Firma Otto Maas' Söhne in Wien soeben erschienen. Dieses Cours-Buch enthält in seinem ersten Theile die wesentlichen auf den Vieh- und Fleischtransport bezughabenden allgemeinen reglementarischen, tarifarischen und veterinarpolizeilichen Bestimmungen nebst einem Verzeichnis der Ein- und Ausladestationen für Viehtransporte. Der zweite Theil des Cours-Buches umfasst die Fahrordnungen der bei den österreichischen Staats- und Privatbahnen nach Maßgabe der Winterfahrordnung 1901/1902 für die Beförderung von Vieh und Fleisch vorzugsweise bestimmten Züge. In den Fahrordnungen sind auch jene Stationen ersichtlich gemacht, welche mit festen Viehverladerampen ausgerüstet sind, ferner die Stationen, welche als Desinfection-, Fleischwagendepot-, Eisfüll-, Fütterungs- und Tränestationen dienen, sowie jene, in welchen Viehtransporte auf Verlangen der Absender bestreikt werden. Das Vieh-Cours-Buch, welches fortan im Mai und October jeden Jahres erscheinen wird, dürfte mit Rücksicht auf Inhalt und Anordnung ein äußerst willkommenes Nachschlagebuch für den Gebrauch der Viehverfrächter und sonstiger Interessenten bilden. Das Vieh-Cours-Buch liegt in den größeren Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Einsichtnahme und Auskunftserteilung auf und kann durch die Firma Otto Maas' Söhne in Wien, I., Walfischgasse 10, zum Preise von 1 K, bei Postversendung zum Preise von 1 K 20 h bezogen werden.

— (Lieferungsausschreibung.) Die Intendantur des k. k. III. Corps teilt der hiesigen Handels- und Gewerbezimmer mit, dass die Heeresverwaltung 650 q Morgen und 1220 q Höser nach Kaufmann, Usance im Monate

December 1901 anzukaufen beabsichtigt. Als Abstellungsorte sind Graz, Marburg und Klagenfurt bestimmt, und die angelaufenen Mengen werden im Monate Jänner 1902 abzustellen sein. Verkaufsangebote sind, in Briefform ausgesetzt, mit einer 1 K - Stempelmarke versehen, versiegelt, und am Couverte als solche speziell bezeichnet, bis 16. d. M., 10 Uhr vormittags, bei der t. u. t. Intendantur des III. Corps in Graz zu überreichen, beziehungsweise bis zum obigen Zeitpunkte dahin einzufinden. Die näheren Bedingungen sind in ddto. Graz, den 7. December 1901, enthalten.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Reichsrath.

### Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. December. Das Abgeordnetenhaus setzt die zweite Lesung des Budgetprovisoriums fort. Nachdem noch Abg. Choc gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. Zum Generalredner contra wurde der Abgeordnete Zieduszycki gewählt. Abg. Platzek spricht. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Steiner, welche Verfügungen die Regierung zu treffen gedense, um die Gefährdung der persönlichen Sicherheit der Bewohnerung bei der Abhaltung der geplanten Automobilwettfahrt Paris-Wien hintanzuhalten.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetprovisorium in allen Lesungen an. Im Laufe der Debatte protestiert Zieduszycki nach einer scharfen Kritik der Weisungen der Vorfälle gegen die Vorwürfe, als ob die Polen den Aufstand angezettelt hätten, und erklärt, die Polen hätten nur das Wohl Österreichs im Auge, worin sie Gerechtigkeit auf konstitutionellem Wege suchen. Er appelliert an das ganze Haus, ernst und ruhig zum Wohle des Staates zu arbeiten. Der Ministerpräsident wies einzelne gegen Preußen gerichtete Neuverordnungen Zieduszyckis unter Hinweis darauf zurück, dass auch wir uns eine Einmischung fremder Staaten in innere Angelegenheiten nicht gefallen ließen.

Das Haus begann sodann die Beratung des Gesetzentwurfes „Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften“. Im Laufe der Debatte drückte der Adelbaum in seiner Rede Freude aus, dass die für die Landwirtschaft so wichtige Lage endlich in Verhandlung gelange, betont, dass das angestrebte Ziel nur durch die geplante Organisationsreform erreichbar sei, und spricht die Hoffnung aus, dass das Gesetz die lebend vorhanbene Notlage der Landwirtschaft lindern helfen werde. — Nächste Sitzung Donnerstag.

### Landtagswahlen.

Graz, 10. December. Zum Landtags-Abgeordneten für die innere Stadt Graz wurde Professor Julius Grätzer (Deutsche Volkspartei) gewählt.

Zara, 10. December. Bei der heutigen Landtagswahl wurden gewählt: 6 Kroatisch-Nationale, 6 Anhänger der kroatischen Rechtspartei, 6 Serben, 2 Kroatisch-Clerical. Gegenüber den letzten Wahlen im Jahre 1895 gewinnt die kroatische Rechtspartei 3, die Kroatisch-Nationalen verlieren 4, die Serben 1 Mandat.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 9. December. Wie die Blätter aus Pretoria melden, hat Dewet in der Nähe von Heilbronn 2000 Mann zusammengezogen und den Oberst Wilson und dessen Kämpfer-Schützen, die tagelang mit Dewet Führung hatten, eingeschlossen. Dem Oberst Remington sei es nach starlem Nachmarsch gelungen, die bedrohten englischen Truppensthüle zu befreien, die dann mit geringen Verlusten nach Heilbronn zurückkehrten.

Brüssel, 10. December. In der Repräsentantenkammer wurde die Interpellation des socialistischen Deputierten Van der Velde über die Concentrationslager verhandelt. Unter den Zuhörern befanden sich die Gemahlin des Präsidenten des Oranje-Freistaates, Stejns, und die Gräfinnen Louis und Moriz Bothas. Der Interpellant stellt an die Regierung die Anfrage, welche Haltung sie einnehmen würde, wenn die anderen Regierungen einen gemeinsamen Schritt unternehmen würden, um von England eine bessere Behandlung der in den Concentrationslagern in Südafrika befindlichen Flüchtlinge zu erlangen. Der Minister des Außenwesens erwiderte, die Regierung könne nicht intervenieren, da England die Initiative und nicht die Initiative ergreifen, da England die Initiative nicht annehme; er könne auch nicht sagen, ob Belgien sich an einem gemeinsamen Schritte beteiligen würde. Die Kriege seien bedauerlich, deren Folgen schrecklich; aber Belgien dürfe seine Sympathien für England, seinen treuen Alliierten, nicht vergessen.

### Aus China.

London, 10. December. Reuters Bureau meldet aus Tien-Tsin vom gestrigen: Ein auf Posten stehender indischer Soldat tödete in einem Angriffe von Kaserei zwei Kameraden. Eine Compagnie Pandscha-Infanterie marschierte aus, um den Feind festzunehmen. Mittlerweile aber hatten schon deutsche Mannschaften den Indier erschossen und eröffneten das Feuer auf die anrückende Infanterie, wobei auf Seite der Deutschen drei Mann getötet und verwundet wurden. Ein Offizier tödlich verwundet und mehrere verwundet wurden. Ein Indier Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Die Kasernen dürfen bis auf weiteres die Kasernen nicht verlassen.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Venç Ferd., Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes, III., K 3·60, II., K 6, I., K 3. — Holzlöhner G., Lehrbuch für Präparandenanstalten, K 1·44. — Walter, v. Sütterlins, Exlibris, K 4·80. — Säger Alb., Der menschliche Körper, K 1·44. — Blaz Fr., Einführung in die deutsche Grammatik, K 2·88. — Frick P. und Schneider Jan. Joh., Behandlung der Geschichte in der Volksschule, K 5·40. — Frick P. und Schneider Jan. Joh., Behandlung der Naturlehre und Naturgeschichte in der Volksschule, K 7·92. — Mackenroth B., Mündliche und schriftliche Übungen zu Kuhns französischen Lehrbüchern, K 1·60. — Spieß L., Anleitung zum französischen und englischen Unterricht, K 1·60. — Bezenendorfer L., Schriftenatlas, K 25·20. — Oswald Fr., Der Vorsteckhund, dessen neueste Parforce-Derfuer ohne Schläge, K 6. — Persall, A. v., Die Malschule, K 1·20. — Hamlyn Knut., Die Stimme des Lebens, K 1·20. — Ohnet G., Le Crépuscule, K 4·20. — Nunzio, Gabr. d', Lust, K 6. — Nunzio, Gabr. d', Der Triumph des Todes, K 6. — Nunzio, Gabr. d', Die Jungfrauen vom Felsen, K 4·20. — Fürstin Schadowalda, Liebes-Strechneß, drei russische Frauengestalten, K 2·40. — Dargen, M. v., Auf der grünen Gotteserde, K 3·60. — Lieber Simplicissimus, Neue Folge, 100 Unehoboten, K 1·20. — Spiegel, Prof. Dr. J. W., Verhandlungen der deutschen geologischen Gesellschaft, K 1·72. — Käfer, Dr. J., Geologie von Böhmen, Vier. I., K 1·80. — Mauthner Fr., Beiträge zu einer Kritik der Sprache, II., K 16·80. — Wunderlich, Fr. Herm., Der deutsche Saßbau, II., K 10·80. — Engert A., Anthologie des poëtes français modernes, K 2·70. — Wohlthat, Dr. A., Die klassischen Schuldrämen und Aufbau, K 2·40. — Steuervald, Dr. W., Belehrung der Absolutorialaufgaben, K 2·40. — Sender R., Schöbel O., Uebersichtliche Darstellung des Volkserziehungssewens, I., K 7·20. II., K 13·80. — Lamprecht R., Kurzglossen deutscher Vergangenheit, I., K 7·20. — Weiler, Prof. W., Physikbuch mit in den Text eingedruckten Abbildungen, K 5·40.

Straß, Dr. C. H., Die Rassenschönheit des Weibes, K 14·40. — Prem, Dr. L. M., Goethe, K 6. — Naeffmann, Prof. Dr. E., Ueber Farbensehen und Malerei, K 2·40. — Hanslik Ed., Musicalische Stationen, K 6. — Hanslik Ed., Aus dem Opernleben der Gegenwart, K 6. — Heinze, Dr. H., und Schröder, Dr. W., Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen, I., Wilhelm Tell, K 1·68, III., Wallenstein, K 1·44, XV., Macbeth und Hamlet, K 1·96. — Teep, Dr. J., Aufgaben aus deutschen, epischen und lyrischen Gedichten, IV., Umland, Gedichte, I., K 1·68. — Bouche Gu. A., Wort und Bedeutung in Goethes Sprache, K 6. — Molte in seinen Briefen, K 6. — Ram pendahl, Dr. R., Deutsch - Englisch, ein Hilfsbuch für Deutsche zur schnellen Erlernung und praktischen Anwendung der englischen Sprache, K 2·16. — Werlhaupt G., Russische Thresomathie, K 1·20. — Budeking, Dr. H., Französisches Lesebuch, II., K 1·20. — Pieplk. F., Einführung in die Chemie und Mineralogie, K 1·72. — Pieplk. F., Elemente der mathematischen Erdkunde, K 1·72. — Grüger, Dr. Joh., Lehrbuch der Physik für höhere Schulen, K 5·40. — Lüttge E., K 1·80. — Zur Erziehung der Jünglinge aus dem Volke, Hermann P. Th., Dictatstoffe zur Einbildung und Befestigung der deutschen Sprachlehre, K 1·92.

Habenlechner, Dr. M. M., Der Bauernkrieg in Sachsen (1525), K 1·20. — Willmann, Prof. Dr. O., Das Prager pädagogische Universitätsseminar, K 1·60. — Kampers, Dr. Fr., Alexander der Große und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage, K 3·60. — Marshall, Prof. W., Zoologische Plautbereien, K 4·80. — Reylek J., Sozialismus und der Patriotismus, K 1·96. — Liebe G., Sociale Studien aus deutscher Vergangenheit, K 2·40. — Malet, Diplomateneleben, K 7·20. — Zacher Alb., K 1·80. — Müller, Dr. Jos., Das sequelle Leben und Naturvölker, K 1·80. — Storch, Dr. E., Muskelfunction und Bewusstsein, K 1·44. — Forel, Dr. L., Die physischen Eigenschaften der Ameisen und einiger anderen Insecten, K 1·80. — Sunge, G. v., Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen und Kinder zu stillen, K 1·96.

Matthöök Conr., Geschichte der Dampfmaschine, K 12. — Sachs, Prof. Dr. J., Lehrbuch der projectiven Geometrie, K 7·20. — Bonderlinus, Prof. J., Statik für Hoch- und Eisenbahnleiter, K 4·80. — Prasch A., Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahngleise, K 2·88. — Barthold K., Die Eisenbahnfrage, K 1·36. — Bajicet J. J., Lehrbuch der Kunstfotografie, K 7·20. — Treadwell, Dr. J. P., Lehrbuch der analytischen Chemie, II., K 13·20. — Georgievics, G. v., Lehrbuch der Farbenchemie, K 12. — Bortmann, G. v., Übungsaufgaben aus der quantitativen chemischen Analysen durch Massanalyse, K 1·50. — Wintler, Dr. A., Lehrbuch der technischen Gasanalyse, K 9·40. — Granz,

Prof. Dr. G., Anwendung der elektrischen Momentphotographie auf die Untersuchung von Schußwaffen, K 4·80. — Eder, Dr. J. M., Ausführliches Handbuch der Photographie, Vier. I., K 1·20. — Bauer H., Brades illustr. Buchbinderbuch, Vier. I., K 1·60. — Hübl, A. v., Die Entwicklung der photographischen Bromsilber-Gelatineplatte bei zweifelhaft richtiger Exposition, K 2·88. — Thompson S. B., Mehrphasige elektrische Ströme und Wechselstrommotoren, Heft 1, K 2·40. — Mittelmann L., Elektrische Lust und Kraftanlagen im Anschluß an Elektricitätswerke, K 1·44. — Marcher Th., Gleisloje elektrische Bahnen mit Oberleitung, K 2·16.

Foret, Dr. A., Ueber die Berechnungsfähigkeit des normalen Menschen, K 1·96. — Heinrichsen G., Ent- und Bewässerung, Urbarmachung von Döbländereien, K 1·20. — Bästler H., Steigerung der Erträge des Ackerbaues und der Viehzucht, K 1·20. — Weber H. E., Landliche Teichwirtschaft, K 1·20. — Bögel in der Gesangschafft, I., Bade, Dr. E., Heimische Rätselvögel, Vier. 1, K 1·60. — Atlas für Bienensucht, K 10·80. — Willkomm, Dr. M., Bilderalbum des Pflanzenreiches, K 9·60. — Lampert, Prof. Dr. A., Bilderalbum des Thierreiches, I., Säugetiere, K 4·80, II., Vögel, K 4·80. — Kappeler H., Präparationen für den Zeichenunterricht, K 2·40. — Lorenz, Prof. Dr. H., Technische Handbibliothek: I., Lorenz, Prof. Dr. H., Neuere Kühlmaschinen, ihre Construction, Wirkungsweise und industrielle Verwendung, K 12; II., Schifferer, Dr. A., Praktische Betriebskontrolle eines Mälzerei- und Brauereibetriebes, K 10·80. — Hoff, Prof. Dr. J. H. van't, Zinn, Gips und Stahl vom physikalisch-chemischen Standpunkte, K 2·40. — Dehmelt Th., Mittheilungen über die Luft im Besammlungssälen, Schulen und in Räumen für öffentliche Erholung und Belehrung, K 3. — Marr O., Kosten der Betriebskräfte bei ein- bis vierundzwanzigstündig Arbeitszeit täglich und unter Berücksichtigung des Aufwandes für die Heizung, K 3. — Biedfeld G., Die Petroleum- und Benzinkräfte, K 10·80. — Festenberg-Padiisch, H. v., Bausteine zur Geschichte des deutschen Bergbaues, K 1·92. — Weiß J. J., Condensation, K 12.

Borräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

## Augelommeue Fremde.

## Hotel Elefant.

Am 8. December. Cojetianin, f. u. l. Generalmajor, Sarajevo. — Kinzl, f. u. f. Militär-Ingenieur; Hadel, Mayer, Ing.; Wolf, Singer, Beck, Polak, Kloda, Käste, Graz. — Möllner, Hotelbesitzerin, Beldes. — Maseranti, Comolinin, Professoren, Bologna. — Domabisch, j. Tochter, Private, Ill.-Feistritz. — Groß, Beneschowitsch, Verchner, Weiß, Käste, Budapest. — Kobitz, Käsm., Prag. — Martiner, Colletti, Käste, Triest. — Bressel, Käsm., Sissel. — Duenet, Käsm., Elbersfeld. — Bolauer, Franciscovic, Käste, Fiume. — Beck, Privat, Mann, Müllinghaus, Käsm., Mainzheim. — Maulwurf, Käsm., Barcsely. — Höfmann, Hesselberger, Kollmann, Massa, Boch, Böhm, Spielmann, Herling, Rosenblatt, Lünzer, Mittler, Winter, Hochstätter, Schönemann, Braun, Fuchs, Polstrauer, Weizen, Högl, Palen, Engel, Rosenstraus, Käls, Strifer, Elster, Löwy, Weisser, Rothstern, Mayer, Baar, Neugebärg, Smetana, Pisko, Telsch, Denstein, Kaufer, Käste, Wien.

## Hotel Stadt Wien.

Am 8. December. Burian, Beamter; Wilheim, Reis., Linz. — Neuböck, Singer, Käste; Kretschmer, Privat; Hilsdorf, Beamter, Wels. — Urbancic, j. Familie, Privat, Villachgraz. — Stroheim, Käsm.; Hausner, Privat, Dornbirn. — Rittenberg, Kronits, Weill, Puzskaler, Schweiger, Arenz, Käste; Baron Moscon, Reichsratsabgeordneter, Wien. — Bernthal, Architekt, Ussling. — v. Käbl, Jahn, Kostohia, Käste, Prag. — Schmidt, Apotheker, Mann. — Frankfurter, Erni, Käste; Egner, Spediteur; Fabiani, Architect; Bernstein, Käsm., Rende, Reisende, Brünn. — Urban, Blau, Käste, Trübau. — Hoch, Schuster, Käste, Jägerndorf. — Devescovy, Großgrundbesitzer, Rovigno. — Neubauer, Brieser, Käste, W.-Neustadt. — Schenkenberg, Käsm., Wiesbaden. — Dillmann, Fabritant, Aachen. — Beckner, Käsm., Dresden. — Albrecht, Besitzer, Gratz. — Filippi, Fabrikant, Budapest. — Klein, Reis., Budweis.

## Verstorben.

Am 8. December. Johann Šustar, Haussbesitzer, 49 J., Feldstraße 4, Lungentuberkulose. — Bartholma Klementic, Würtsler, 46 J., Schieftättgasse 6, Cyrrhosis hepatis. — Agnes Šupan, Wäscherin, 52 J., Thüringgasse 5, chron. Tuberkulose.

Am 9. December. Ludovika Amalia Giberti, Private, 63 J., Wolsgasse 1, Neoplasma. — Anton Siard, Zwangsarbeitshaus-Ausseher, 43 J., Polanastraße 49.

## Im Siechenhause.

Am 7. December. Anton Petavar, Inwohner, 75 J., Marasmus senilis.

## Im Elisabeth-Kinderhospitale.

Am 8. December. Amalia Prohinar, Gerichtsdieners- tochter, 2 J., Tuberkulose.

## Im Civilspitale.

Am 7. December. Josef Tomaževic, Inwohner, 80 J., Retentio urinae.

Am 8. December. Leopold Žbešar, Schuhmacher, 36 J., Pneumonia. — Johann Gabrovsek, Bahnhofbeamter, 23 J., Suicidium.

## Landestheater in Laibach.

43. Vorst. Heute Mittwoch, 11. December. Ung. Tag.

## Die Ehre.

Schauspiel in vier Acten von Hermann Sudermann.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 2/4 10 Uhr.

## Orpheus in der Unterwelt

Mythologisch-komische Operette in vier Akte. Text von Nestroy. Musik von Jacques Offenbach.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Zentimeter	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Raumtemperatur nach Gefüllung	Wind	Auflicht des Himmels	Niederschlag in Minuten
10. 9	2 u. 45.	724·7	3·2	N. schwach	bewölkt	
11. 7	9 u. 45.	727·3	2·2	N. schwach	halb bewölkt	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3·1°, Normale: -1·0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Anstreicherarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentliches Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Concurrenz. Große Mustercollection zur gefälligen Ansicht.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskeln und Nerven kräftigende Einreibung bestehende «Möllis Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreihen und den anderen Folgen von Erkrankungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1·20. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Möll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Möllis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(142) 6-6

In der Kinderklinik ist die Somatose bereits ein unentbehrliches Hausmittel geworden und als Nährmittel par excellence bekannt. Eingehende Versuche, die im Kinderpitale zu Kraatz an zahlreichen Kindern angestellt wurden, haben gezeigt, daß die Somatose ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel ist, das den Appetit anregt und schon nach kurzer Zeit eine Gewichtszunahme bewirkt. Man kann die Somatose mit Milch selbst den kleinsten Kindern (Säuglingen) geben. Da sie fast geruch- und geschmacklos ist, kann sie den Kindern in Suppe, Milch, Kaffee, Cacao etc. auch ohne deren Wissen verabreicht werden.

(1081 a)

## Bordeaux- u. Marsala Wein

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke und Convalescenten geeignet, welche stärkende und kräftigende Mittel benötigen. — Eine Dreiviertelliter-Flasche 4 K.

(4518) Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

## Antikatarrhalische Pastillen

des Apothekers Piccoli in Laibach werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Atemorgane, Husten und Heiserkeit.

1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert.

(4013) 6

Anerkannt vorzügliche

## photographische Apparate.

Weihnachtsheft von Lechners photographischen Mittheilungen und Preisverzeichnis gratis.

Kodak-Apparate und alle Bedarfssartikel für Amateure. Projections-Apparate und Diapositive in grosser Auswahl.

R. Lechner (Will. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copieranstalt für Amateure. Wien, Graben 31.

(4510) 3-1

(4434)

E 419/1

Dražbeni oklic. 5.  
Po zahtevanju dr. Dragotina Treo  
Gorici bo  
dne 19. grudna 1901,  
dopolne ob 9. uri, pri spodaj označeni  
sodniji v izbi st. 6 dražba  
Gasperij Lumber iz Orehka st. 68  
č. 2. zemlje zemlje vlož. st. 88 davč.  
Nepremičnini, kojo je prodati na  
dražbi, je določena vrednost na 1180 K.  
Najmanjši ponudek znasa 786 K 33 h  
oddelek III, dne 28. oktobra 1901.



Dražbene pogoje in listine, ki se tičajo nepremičnine, zemljisko-knjizni, izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitveni zapisnik itd., smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj omenjeni sodniji, v izbi st. 6, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašati pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnija v Postojni, oddelek III, dne 28. oktobra 1901.

## Course an der Wiener Börse vom 10. December 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktionen und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Som Staate zur Zahlung übernommene Eisenb. Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktionen.	Geld	Ware
Einhell. Rente in Noten Mai-November p. G. 4% /o	99·05	99·25		Böder. allg. östl. in 50 J. verl. 4% /o	94·60	95·60			Transport-Unternehmungen.		
in Not. Febr.-Aug. p. G. 4% /o	99-	99·20	R. österr. Landes-Öp. Anl. 4% /o	97-	98-						
, Silb. Jähr. Juli p. G. 4% /o	98·95	99·15	4% /o ab 10% /o	113·40	114·40	4% /o	99-	100-			
1894er Staatsloje 250 fl. 3% /o	190·15	192·	Elielbahn 600 u. 8000 M.	117·10	118·10	bto. bto. 50jähr. verl. 4% /o	99-	100-	Auffig. Tepi. Eisenb. 500 fl.	2965	2980
1890er " 500 fl. 4% /o	141·10	142·10	Elielbahn 400 u. 2000 M.	97·25	98·25	Sparcasse, 1. östl. 80 J. verl. 4% /o	98·25	99·25	Bau- u. Betriebs-Gef. für städt.		
1890er " 100 fl. 5% /o	171·50	172·50	Franz-Josef-Ö. Em. 1884 (div. St. Silb. 4% /o)	96·35	97·35				Strahlenb. in Wien lit. A	264-	265-
1894er " 100 fl. 5% /o	217-	221-	Galizische Karl-Ludwig-Bahn (div. St. Silb. 4% /o)	96·90	-				bto. bto. lit. B	259-	260-
dto. 50 fl. 217-	217-	221-	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St. Silb. 4% /o)	-	-				Böh. Nordbahn 150 fl.	380-	384-
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% /o	298·25	299·25							Büchtkrämer Eis. 500 fl. EM.	2670-	2690-
Staatschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.									dto. bto. (lit. B) 200 fl.	991-	995·50
Österr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Cassa 4% /o	118·95	119·15	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.						Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Cassa 4% /o	95·95	96·15	4% /o ung. Goldrente per Cassa	118·90	119·10	bto. bto. per Ultimo	107·25	108·25	Österr. Nordwestbahn	274-	280-
dto. dto. per Ultimo 4% /o	95·95	96·15	4% /o dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	118·90	119·10		434-	-	Staatsbahn	540-	550-
Österr. Investitions-Rente, stfr., per Cassa 3% /o	84·85	85·05	4% /o dto. dto. bto. per Ultimo	94·40	94·60	Ung.-galiz. Bahn	314·50	316·50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	99·90	100·15
Eisenbahn-Staatschuld-verhältnisse.			4% /o dto. bto. bto. per Ultimo	94·40	94·60				Deutsch-Nordwestbahn	100·	100·
Elielbahn in G., steuerfrei, zu 2000 Kronen 4% /o	116·25	117·25	Ung. St.-Gf.-Anl. Gold 100 fl.	121·90	122·90	bto. Silber 100 fl.	100·70	101·70	Staatsbahn	118·50	119·50
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5% /o	120·15	121·15	bto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	175·75	176·75	bto. bto. à 50 fl. = 100 K	175·75	176·75	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.	142-	146-
Rubolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4% /o	96·50	97·50	Theiß-Reg.-Bahn 4% /o	146·25	147·25	bto. bto. Silber 100 fl.	100·70	101·70	Österr. Nordwestbahn	148-	152-
Borarbergerbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kronen 4% /o	96·25	-	Unverzinsliche Lose.			bto. Silber 100 fl.	119·70	120·70	Staatsbahn	158-	162-
Zu Staatschuldverschreibungen abgestempelte Aktionen.			budapest. Schanfralgal.-Röhl.-Öpil. 1876.	105·75	108·75	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	105·75	108·75	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.	160-	162-
Elielbahn 200 fl. EM. 5% /o von 200 fl.	495·50	496·50	Anlehen der Stadt Görg.	99·25	99·75	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	105·75	108·75	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.	163-	167-
dto. Linz-Budapest 200 fl. EM. S. 5% /o	450-	454-	Anlehen der Stadt Wien.	103·50	104·40	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	105·75	108·75	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.	168-	172-
dto. Galab.-Tir. 200 fl. S. 5% /o	440-	442-	bto. bto. (Silber ob. Gold)	123·60	124·60	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	92·40	93·40	Staatsbahn	179-	181-
Gal. Karl-Ludwig-Ö. 200 fl. EM. 5% /o von 200 fl.	431-	433-	bto. bto. (1898).	95-	96-	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	95-	96-	Staatsbahn	180-	182-
			bto. bto. (1898).	100-	100·90	budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	183-	185-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	186-	188-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	189-	191-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	192-	194-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	195-	197-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	198-	200-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	201-	203-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	204-	206-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	207-	209-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	210-	212-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	213-	215-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	216-	218-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	219-	221-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	222-	224-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	225-	227-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	228-	230-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	231-	233-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	234-	236-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	237-	239-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	240-	242-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	243-	245-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	246-	248-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	249-	251-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	252-	254-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	255-	257-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	258-	260-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	261-	263-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	264-	266-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	267-	269-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	270-	272-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	273-	275-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	276-	278-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	279-	281-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	282-	284-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	285-	287-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	288-	290-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	291-	293-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	294-	296-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	297-	299-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	300-	302-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	303-	305-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	306-	308-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	309-	311-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	312-	314-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	315-	317-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	318-	320-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	321-	323-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	95·50	Staatsbahn	324-	326-
						budapest. Reg.-Anleihe 1878.	94·50	9			